

Prof. Dr. Peter Ulrich: Der „Geldkomplex“ – eine „unerledigte Kapitalfrage“ der Ökonomie

„Die globale Finanzökonomie verselbständigt sich immer mehr gegenüber der Realwirtschaft. Neue ‚Finanzprodukte‘ suchen die schnelle Wertsteigerung ohne den langsamen Umweg über real lebensdienliche Investitionen. ... Es ist letztlich der Druck zur Verzinsung, der das Anlage suchende Kapital alle Grenzen, leider oft auch die der Menschlichkeit und Naturverträglichkeit, sprengen lässt – wenn die zuständige Politik es denn zulässt. Zu allen Zeiten und in allen bekannten Kulturen, auch im Christentum, ist das Zinsnehmen als ethisch fragwürdig beargwöhnt worden. ...

Wo soll das hinführen? Die kapitale Frage der real existierenden Marktwirtschaften bleibt die unerledigte ‚Kapitalfrage‘: Ist eine Marktwirtschaft ohne Kapitalismus oder zumindest ohne dessen lebenspraktisch problematische ‚Sachzwänge‘ machbar? Soll und kann überhaupt der Zinsmechanismus, der den Leistungswettbewerb verzerrt, eliminiert werden? Wie lässt sich ein für die Koordination komplex-arbeitsteiliger Wirtschaftsprozesse funktionierendes Geld ohne den problematischen ‚Jokervorteil‘ der Lager- und Hortungsfähigkeit definieren? Helfen das freiwirtschaftliche Konzept von Schwundgeld oder zeit- und raumbundenes, lokale Wirtschaftskreisläufe nährendes Regiogeld weiter, verbunden mit Regionalbanken und Mikrokredit-Systemen, nicht zuletzt in Drittweltländern? Lauter Schlüsselfragen des 21. Jahrhunderts, mit denen sich jedoch die Fachwelt buchstäblich nur am Rande befasst. Wo wird etwa ‚Geldpolitik‘ nicht nur stabilitätspolitisch, sondern auch in systemkritischer Absicht analysiert? Wo werden die eigentums- und unternehmensrechtlichen Voraussetzungen für die gesellschaftliche Neutralisierung der Kapitalverwertungsmechanismen untersucht? Und wo wird umfassend über die ‚zivilisierende‘ Einbettung einer leistungsfähigen Marktwirtschaft in eine zeitgemäße Gesellschaftsordnung nachgedacht, mitsamt einem postkapitalistischen Eigentumsrecht, das einer voll entfalteten Bürgergesellschaft dienlich wäre?

Angesichts der akademischen Heimatlosigkeit all dieser epochalen Fragen in der Standardökonomik ist es an der modernen Wirtschaftsethik, sich der Herausforderung des ‚Geldkomplexes‘ anzunehmen, auch wenn die real bestehenden Macht- und Interessenstrukturen für einschlägige geistige Innovationen vorerst wenig Raum bieten. Doch das Neue entsteht meistens zuerst im ideellen Umdenken von suchenden Minderheiten.“

aus: Geleitwort von Peter Ulrich zu Mathias Weis und Heiko Spitzack (Hg.),
Der Geldkomplex – Kritische Reflexion unseres Geldsystems und mögliche
Zukunftsszenarien, Bern 2008, S. 5 – 6.